

Auf der Achterbahn des Lebens

„Bittersweet“ heißt die neue EP der Kasseler Band Call Us Janis



Sie haben ein Ziel im Visier: Niko Kälber (von links), Jaro Huber, Joel Huber und Jannik Jobst wollen mit ihrer Band Call Us Janis ganz nach oben.

FOTO: SYLWESTER PAWLICZEK/NH

VON KIRSTEN AMMERMÜLLER

Kassel – Es ist nur konsequent: Wer nach oben will, der darf nicht auf der Stelle treten. Aber natürlich ist ein solcher Weg mit Höhen und Tiefen verbunden. Selbstzweifel führen an Abgründe, Zuspruch beflügelt, die Emotionen fahren Achterbahn. Wie so eine Reise musikalisch klingt, stellt die Kasseler Band Call Us Janis mit ihrer neuen EP eindrucksvoll unter Beweis. „Bittersweet“ heißt das Werk, das gerade auf dem Markt erschienen ist.

„Bittersüß“ ist auch irgendwie der Punkt, an dem die Band und ihre vier Mitglieder Niko Kälber (Gitarre und Rap), Jaro Huber (Gesang und Gitarre), Joel Huber (Schlag-

zeug) und Jannik Jobst (Bass) gerade im Leben stehen. 2018 haben sie sich gegründet und mit „Do You Wanna Dance With Me“ ihr erstes Minialbum herausgebracht. „Mit der ersten EP wollten wir ausprobieren und gucken, was passiert“, sagt Jaro Huber. Die zweite EP „Yesterdays Children“ seien sie dann schon ein bisschen ernster angegangen und für das dritte nun haben sie eine Förderung der Initiative Musik bekommen, „die uns noch einmal ganz andere Möglichkeiten eröffnet hat“, meint Huber.

Sieben Songs, jeder für sich textlich und musikalisch eine kleine Reise zu sich selbst, zu den Wünschen und den Ängsten, zu den Visionen und den Erfahrungen. Bereits

der erste Song „LA“ gibt die Richtung der Platte vor, der Titel ist Programm: „LA“ – ein Wortspiel mit den zwei Buchstaben, die einerseits gesungen eher sinnentleert sind, andererseits auf die große amerikanische Metropole, das Glücksspiel und den ganz großen Traum anspielen. Musikalisch geht es im Anschluss in dem Song „Ping Pong“ düster weiter. Der Song wird von Drums und Bass vorangetrieben, während der Text sich mit dem Wunsch des Musikerlebens auseinandersetzt.

„Wir sind alle in den Nullerjahren mit Avril Lavigne und Blink 182 groß geworden“, sagt der Sänger über den Song „Skaterboy“ – was er damit meint, schon dafür

lohnt es sich, den Song zu hören. Reminiszenzen an die Songs der Rock- und Pop-Idole sorgen für gute Laune. „Wir wollten damit auch zum Ausdruck bringen, dass bei aller Ernsthaftigkeit der Spaß nicht zu kurz kommen darf“, so Huber.

Für den Song „Not Me“ sind die Vorbilder ebenfalls deutlich auszumachen – diesmal aber aus der düsteren Ecke á la Nirvana. Aber auch das gehört zur Auseinandersetzung mit sich selbst, seinen Zielen und Wünschen. Der Song mit endlos vielen Wiederholungen der Refrain-Zeile greift auf die Selbstdarstellung in den sozialen Medien zurück. Und wie es im Leben so ist, holt einen der nächste Song „The Greatest“ aus dem

dunklen Loch wieder hoch, gräbt sich mit tanzbaren Beats ins Gehör, erzählt von Unbesiegbareit und Empowerment und hat sich bereits beim Weihnachtskonzert im vergangenen Jahr als absoluter Fan-Liebling entpuppt. Bevor dann der Song „Flashlights“ zum hymnenartigen Finale anhebt, geht es noch einmal mit der Achterbahn nach unten. „I Am Dead“ behandelt den Tod und „bezieht sich auf eine ganz reale Situation“, wie der Sänger erzählt. Aber auch der gehört zum Leben dazu, „und wir wollten damit zeigen, dass es nicht das Ende sein muss.“

Call Us Janis: Bittersweet (Machma Mukke), Wertung: ★★★★★ call-us-janis.de

Aus der Musikfabrik

VW Soundorchestra im Theaterstübchen

VON JOHANNES MUNDRY

Kassel – Die Zeit der lauten Autos geht zu Ende. Doch in den Fabriken, da geht es auch weiterhin geräuschvoll zu. So ein Werk wie das von VW in Baunatal ist ein ganzer Kosmos an Klang. Und dort gibt es ein Ensemble, das dies zu Musik verarbeitet.

Das Volkswagen Soundorchestra mit derzeit 13 Mitgliedern ist ein sympathischer Botschafter des Unternehmens. Zusammen mit einigen Profis spielen dort Mitarbeiter aus verschiedenen Bereichen: Saxofon, Trompete, zwei Posaunen, Tuba, Geige, zwei E-Gitarren, die griechische Bouzouki, die orientalische Saz, zwei Schlagzeuger und Wolfram Der Spyra, der voraufgenommene Klänge hineinmischte.

Gründer und Herz der lauten Truppe ist Detlef Landeck. Aus familiären Gründen musste er kurz vor Beginn des Konzerts im Theaterstübchen abreisen. Olaf Pyras, der Kasseler Schlagzeuger, übernahm die Leitung dank Deutscher Bahn mit kleiner Verspätung.

Eines Dirigenten bedarf es notwendig, denn nur er gibt an, wann von einem Pattern zum nächsten gewechselt

wird. Pyras hatte die Sache gut in der Hand, die Musiker folgten ihm zuverlässig, aber nicht sklavisch. Die lockere Atmosphäre zu beobachten, machte den Gästen in der gut gefüllten Bar Freude. Neben industriell klingenden Neukompositionen gab es Evergreens: „What a Wonderful World“, durch Louis Armstrong berühmt geworden, oder das stampfende „Come Together“ von den Beatles. Ein bayerischer Schuhplattler sorgte für überraschende Abwechslung.

„Ihr seid nicht divers genug“, wurde dem Soundorchestra einmal aus der Verwaltung vorgehalten, denn die Stammbesetzung ist rein männlich. Doch mit der Pyras-Schülerin Linnéa Bangert am Schlagzeug und einer vom Himmel gefallenen Sängerin fand sich Abhilfe. Die furchtlose Nurten Kaya (erstes Lehrjahr Mechatronik) brachte sich – „Ich singe!“ – ins Spiel und bekam ihren Auftritt. Gleich dreimal durfte sie mit ihrer vollen, dunkel timbrierten Stimme „Back To Black“ von Amy Winehouse singen. Der größte Jubel war ihr gewiss. Auch Dionysios Karachalios mit seinem Bouzouki-Solo in der „Alexis Sorbas“-Filmmusik räumte ab.

„Friends“: Kunst von und mit Freunden

Kunstabkonn-Künstler stellen mit externen Gästen aus

VON PAMELA DE FILIPPO

Kassel – Austausch, Vernetzung und künstlerische Begegnung: Das gehört seit vielen Jahren zum Konzept der Produzentengalerie Kunstbalkon. Auch für die aktuelle Ausstellung haben die Kasseler Künstler Gäste eingeladen, wobei der Titel „Friends“ auf die persönliche Verbindung unter den Beteiligten hinweist. Das Besondere: Jeweils ein Kunstbalkon-Mitglied bildet ein Duo mit einem externen Teilnehmer, und obwohl kein Thema vorgegeben war, sind häufig Bezüge zwischen den Arbeiten erkennbar.

Johannes Schramm beschäftigt sich in seiner Malerei mit der Natur, insbesondere mit der Vegetation auf und neben dem Wasser. Im Kunstbalkon zeigt er die Darstellung einer Ente inmitten von üppigem Grün. Daneben sind die kleinen Porzellanfiguren von Christiane Hamacher zu sehen – ebenfalls Enten, die jedoch auf den zweiten Blick wie seltsame Mischwesen mit menschlichen Zügen wirken.

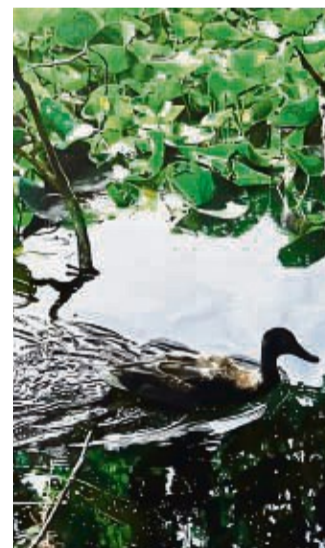
Magna Hildebrand und Ju-



Mit menschlichen Zügen: Christiane Hamachers Figuren. FOTOS: PAMELA DI FILIPPO

dit Rozsas, die eine langjährige Freundschaft verbindet, haben in einer gemeinsamen Performance eine Installation entwickelt – lebensgroße Scherenschnitte und gespannte Fäden als Sinnbild für ein Geflecht zwischenmenschlicher Beziehungen. Kirsten Uchmann zeigt zarte, von den Farben des Lebens inspirierte Malerei. Für die Schau hat sie ihre Tochter Sophie – ebenfalls Künstlerin – eingeladen, deren schlichtes Wandobjekt aus Keramik einen starken Gegensatz bildet.

Diese Künstler-Duos sind ebenfalls beteiligt: Ruth Lahr-



Ente im Grünen: Die Natur ist das zentrale Motiv in Johannes Schramms Malerei.

mann und Thomas Wiegand, Jörn Peter Budesheim und Johan Schäfer, Sabine Stange und Lilo Mangelsdorff, Margrit Gehrus und Nils Klingner, Gerhild Werner und Andrea Froneck-Kramer, Maja Oschmann und Ingrid Siebrecht-Lehmann, Aliaa Abou Khaddour und Reem Yassouf. Bis 14. Juni im Kunstbalkon, Frankfurter Straße 62, freitags bis sonntags 17 bis 19 Uhr

Schulkonzert: Von Fanny Hensel zu Cyndi Lauper

Kassel – Wieder einmal begeisterte die Georg-Christoph-Lichtenberg-Schule mit großem musikalischen Engagement. Im März fand der erste Teil des Schulkonzertes in der Stadthalle Baunatal statt. Nun folgte in anderer Besetzung und mit neuem Programm der zweite Teil in der Emmauskirche am Braselsberg.

Nach der Begrüßung durch Nicole Mahlke-Harms von der Schulleitung gab es vor 180 Konzertgästen Musik fast aller Stilrichtungen. Ob Folk, Pop oder eine romantische Eichendorff-Vertonung von Fanny Hensel: Der Schulchor überzeugte mit seinem frischen und vielschichtigen Klang. Dominik Rhode, der alle Chöre leitete, hatte zudem ein flottes Disney-Medley für Chor und Solostimmen arrangiert. Anton Baumann, Jule Dellit, Carina Eckhardt, Fiona Hein, Eva Klotz und Michelle Lingenau zeigten ihr Können.

Der Kollegiumschor probt erst seit kurzem, hat sich aber schon gute Noten verdient. Hinzu kam der Kammerchor. Mal glänzte er gemeinsam mit dem Lehrchor mit „Wie kann es sein“ von den Wise Guys, mal allein mit „True Colors“ von Cyndi Lauper. Voller Spiel Freude präsentierte sich das Schulorchester unter der Leitung von Christiane Stückrath. Es servierte den feurigen „Furiant“ von Antonín Dvořák, den Hit „Brazil“, der nach dem jubelnden Schlussapplaus als Zugabe zum Mitklatschen wiederholt wurde, sowie Zauberhaftes von Edward Grieg und Filmmusik aus „Harry Potter“.

Dazwischen gab es Soli auf den Instrumenten. Die Geigerin Marie Rischkowsky, begleitet von Lehrer Dominik Mulqueen (Klavier), punktete mit einem Konzertsatz von Jean-Baptiste Accolay. Maria Kraechter (Marimba) und Vincent Nikolaus (Flügelhorn) boten eine sehr reizvolle Version des berühmten „Ave Maria“ von Bach/Gounod. Der Cellist Artjom Kopylov, am Klavier begleitet von seinem Vater Nikita Kopylov, setzte mit dem Rondo op. 94 von Dvořák einen grandiosen Glanzpunkt. Ein Konzert, das keine Langeweile aufkommen ließ.

GEORG PEPL

KONZERT-TIPP

Orgelsommer

Auch dieses Jahr feiert die Martinskirche die Königin der Instrumente beim Orgelsommer. Morgen, Sonntag, wird Rudolf Innig Werke unter anderem von Richard Wagner und Anton Bruckner spielen. Am 22. Mai ist Christine Spuck mit der Kantorei Kirchdittmold und der Messe für Chor und Orgel von Louis Vierne zu Gast. Am 26. Mai spielt Carsten Wiebusch Musorgsky; Hansjörg Albrecht am 2. Juni die Sinfonien Bruckners. Mit einem französischen Programm beschließt Eckhard Manz den Orgelsommer am 16. Juni. Beginn 19 Uhr. musik-martinskirche.de